

Vorbereitungen, Organisation, Wissenswertes

Ich habe zum Zeitpunkt des Auslandssemester im 5. Semester an der Frankfurt University of Applied Science Wirtschaftsrecht studiert und aufgrund meiner Bestrebungen einer internationalen Karriere, das Abenteuer eines Auslandssemesters in Südkorea an der EWHA Womans University in Seoul gewagt. Da die rechtlichen Studienfächer in Südkorea nicht den Inhaltsanforderungen in Deutschland entsprechen, habe ich mich vor Ort auf den wirtschaftlichen Teil meines Studiums fokussiert. Dementsprechend bin ich schon einige Semester im Vorfeld von dem normalen Werdegang des Studiums abgewichen. Vorbereitet habe ich mich mit dem Erlernen von Grundkenntnissen der koreanischen Sprache und Schrift an unserer FH. Darüber hinaus habe ich beim Buddy Programm Kontakt zu insbesondere koreanischen Austauschstudenten gesucht, um kulturelle Gewohnheiten kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

In einem anderen Land zu leben und zu studieren bringt Herausforderungen mit denen man sich im Vorfeld versucht auseinanderzusetzen, aber erst vor Ort konfrontiert wird. In Europa und generell im westlichen Teil der Erde ist der durchschnittliche Fremde mit guten Englischkenntnissen weitaus bedient. Dies lässt sich für Ostasiatischen Länder, die nicht auf Tourismus angewiesen sind, nicht so einfach behaupten. Behördengänge, Bankangelegenheiten und Dienstleistungen (Mobilfunkvertrag, Öffentliche Verkehrsmittel, medizinische Behandlungen, Post, etc.) waren selbst mit koreanischen Grundkenntnissen kaum alleine zu bewältigen. Diese Erfahrung mag dem fortgeschrittenem Ruf der Nation widersprechen, könnte jedoch damit erklärt werden, dass der Fortschritt sprunghaft in kurzer Zeit erlangt wurde und trotz guter Allgemeinbildung nicht alle erreicht hat. Die Pandemie hat diesen Zustand in der Hinsicht erschwert, dass der mangelnde persönliche Kontakt das klären von Angelegenheiten vor Ort erschwert hat. Der Eintritt in öffentlichen Gebäude wurde ausschließlich dann gewährt, wenn man sich mit persönlichen Daten eingetragen hat, welche teilweise ausschließlich möglich waren, wenn man einen QR-Code vorgezeigt hat. Dieser QR-Code wurde nur für Personen generiert, die einen offiziellen dauernden Aufenthalt haben, welches wiederum durch die Pandemie nach erst ca. 3-4 Monaten bestätigt werden konnte. Erfahrungen anderer Studenten, die ein Auslandssemester vor der Pandemie in

Südkorea absolviert haben, berichten über die Gastfreundlichkeit und Neugier des Volkes, welche ich leider nicht in dem Maß erfahren durfte. „Touristen“ waren oft nicht willkommen, weil sie vermeintlich zur Übertragung der Pandemie beitragen. Der Vertragsschluss zur Nutzung von Einrichtungen (Fitnessstudios) war für Personen mit ausländischem Erscheinungsbild nicht erwünscht. Ich selber war davon nicht betroffen, jedoch einige meiner Mitbewohner und Mitstudierenden.

Mein persönliches Ziel in Südkorea war es, neben der akademischen Leistung, das Volk und die Kultur näher kennenzulernen. Daher traf ich bereits im Vorfeld die Entscheidung nicht wie üblich in den Einrichtungen der Universität zu hausen, sondern das Konzept eines „Sharehouses“ zu nutzen, welches bei ca. 15 Mietparteien zu 50% mit koreanischen Einwohnern besetzt war. Diese Entscheidung war es, die am Ende dazu geführt hat, dass mein Aufenthalt in Südkorea entgegen der o.g. Umstände erfolgreich war, denn in den Einrichtungen der Universität hätte ich hauptsächlich Kontakt zu anderen Austauschstudenten gehabt. Die koreanischen Mitbewohner waren hilfsbereit, freundlich und haben sich gerne mit uns angefreundet. Ich habe jede koreanische Spezialität gegessen die es gibt, wie z.B. rohe, sich bewegende Oktopus Tentakeln und schöne aktuelle Sehenswürdigkeiten besucht, die meist nur in koreanischen Kreisen bekannt waren. Die Kontaktbeschränkungen zu dem Zeitpunkt von max. 4 Personen in der Gastronomie bis 22 Uhr galten innerhalb eines privaten Haushalts nicht und so habe ich auch wie ein ganz normaler Student die gesellige Kultur in Südkorea erleben dürfen.

Situation an der Gast Hochschule

Die o.g. Hindernisse im Alltag mit der Sprache und der Fremdenfeindlichkeit waren an der EWHA selber kein Thema. Die Einschreibung und das Studium verliefen unproblematisch auf Englisch. Allerdings gab es auch hier Einschränkungen durch die Pandemie. Ab einer gewissen Anzahl der Teilnehmer eines Studienfachs wurde der Unterricht aus Sicherheitsgründen virtuell fortgesetzt. Durch das „Buddy-Programm“ der EWHA konnte ich trotz Online-Lehre Kontakt zu regulären Studenten der Gastuniversität aus anderen Fachbereichen aufnehmen, die zu Eindrucksvollen Unterhalten geführt haben. Somit konnte ich auch einen Eindruck in andere Fachbereiche gewinnen, in das politische sowie

wirtschaftliche Verständnis der allgemeinen Gesellschaft im Vergleich zu dem der jüngeren, akademisch ausgebildeten Generation.

Zwar war mir bewusst welche Stellung die EWHA als eines der weltweit größten akademischen Bildungseinrichtung für Frauen hat, dennoch wusste ich nicht wie prestigeträchtig sie in Südkorea tatsächlich ist. Ich wurde regelmäßig mit Bewunderung und Respekt begegnet, wenn ich mich als Student der EWHA vorgestellt habe. Dies ist wohl auch der Grund, warum ich zwischenzeitlich zu meiner Überraschung in akademischer Hinsicht an der EWHA an meine Grenzen gestoßen bin. Denn bis dahin und auch aktuell in der Endphase meines Studiums hier in Deutschland habe ich mit angemessener Leistung einen überdurchschnittlichen Erfolg verbuchen können.

Die EWHA Womans University genießt ihr Ansehen durch das hervorbringen von disziplinierten, gut ausgebildeten und selbstbewussten jungen Frauen. Dies spiegelt sich im Stil des Studiums wieder. Selbst durch die Einschränkungen der Pandemie gab es qualitativ keinen minderwertigeren Unterricht. In allen Studienfächern (Principle- & Intermediate-Accounting, Managing Organization Behavior, Human Resource Management) aus den Bereichen Business Administration und Economic Studies galt Anwesenheitspflicht. Das Ausführen von Gruppenprojekten und die regelmäßige wöchentliche Abgabe von Aufgabenstellungen wurden kontrolliert und benotet. Für die Abgabe von Aufgaben und auch das Abrufen von Lehrmaterial gab es feste Fristen von bspw. 36h, welche bei Ablauf in die Benotung und Anwesenheit mit einhergingen. Das Pensum und die Komplexität der gelehrt Inhalte haben ohnehin keine Abwesenheiten erlaubt. Zudem wird auch während der Veranstaltung die Mitwirkung an Diskussionen verlangt und die Teilnahme durch das Stellen von produktiven, komplexen Fragen, welche ebenfalls benotet werden. Die Prüfungen fanden pandemiebedingt online statt, teilweise völlig frei mit der Möglichkeit jegliche Arbeitsmaterialien zu nutzen, da ausschließlich Transferaufgaben gestellt wurden, oder ganz streng mit zweifacher Video und Tonüberwachung. Dies war von den Dozenten abhängig.

Besonders in dem Fach Accounting (Principle & Intermediate), welches aufgrund der hohen Nachfrage von mehreren Dozenten angeboten wird, wurde eine Lehrmethodik angewendet die trotz Gegenwind der koreanischen Studenten nicht geändert wurde. Die Professorin hat das Grundwissen einer Thematik, welches in Englisch mit vielen

Fachbegriffen bereits komplex genug war, in einer Sitzung behandelt und Aufgabenstellungen erteilt, welche ausschließlich spezifisches Wissen abverlangt hat. Dieses Wissen konnte nicht durch Anwendung der Grundkenntnisse gelöst werden, sondern beinhaltete das detaillierte „Vor“-Selbststudium mit Literatur und Transferleistung ohne die Möglichkeit der Rückfrage, da die Aufgaben vor der nächsten Lehrveranstaltung abzugeben waren und dementsprechend benotet wurden. Nach Abgabe wurde der Lehrinhalt der Aufgaben gelehrt und erklärt. Diese Art des Selbststudiums war sehr zeitintensiv sowie mit vielen Unsicherheiten und Leistungsdruck verbunden. Zudem wurden alle zwei Wochen Quizfragen gestellt, die ebenfalls benotet wurden. Abschließend empfinde ich die Lehrmethode zwar nicht optimal, jedoch ist einzugestehen, dass ich viel tiefes Verständnis in Accounting erlangt habe.

Erwartungen vor dem Abenteuer und Fazit

Das Auslandssemester war lange geplant und herbeigesehnt, weil ich zum einen meine Karriereperspektiven im internationalen Raum verbessern wollte. Zum anderen war es mir ein Bedürfnis die Welt zusehen und persönlich über mich hinaus zu wachsen.

In akademischer Hinsicht konnte ich an der EWHA alle Module abschließen die geplant waren und darüber hinaus zusätzliche Module, die an der FH nicht angeboten werden, aber den Interessen meiner zukünftigen Karriererichtung entgegen kommen. Ich habe einen anderen Lehrstil erlebt und werde die positiven Aspekte daraus für weitere Gelegenheiten entnehmen. Dank des Auslandsaufenthalts und der damit benötigten Sprachqualifikation, konnte ich anschließend einen Praktikumsplatz erlangen, welches bevorzugt mit Studenten besetzt wird, die internationale Erfahrung und sehr gute Englischkenntnisse haben. Das Praktikum neigt sich bereits dem Ende zu und die in Accounting erlernten Fachbegriffe auf Englisch sind bereits sinnvoll zur Verwendung gekommen. Ebenso das Wissen über internationale Human Resource Praktiken wurden gerne gesehen. Nach dem Abschluss meines Bachelors diesen März (2022) werde ich einige Jahre in die USA auswandern und hoffe dort mit den bereits erlangten Fähigkeiten beruflich schnell Fuß zu fassen.

Auf privater Ebene habe ich meiner größten eigenen Hürde tapfer in die Augen geblickt und kann mit Stolz behaupten mein Ziel erreicht zu haben. Ich habe alleine in einem fremden Land, mit fremder Sprache gelebt und mich außerhalb der Universität um eine Unterkunft, Verträge und Finanzen gekümmert. Der größte Meilenstein für mich persönlich ist jedoch, dass ich gelernt habe aus mir heraus zu kommen. Ich bin und bleibe eine introvertierte Person, aber mir fällt es jetzt viel einfacher auf Leute zuzugehen und Gespräche anzufangen. Ich habe keine Panik mehr vor fremden Leuten zu sprechen und

dies hat bereits positive Effekte bei der Arbeit gezeigt. Zudem kann ich mit mehr Erfahrung selbstbewusster durch die Welt schreiten und habe viele Freunde auf der ganzen Erdkugel verteilt gewonnen.

Mein Verständnis für die koreanische Kultur und Politik ist immens gewachsen. Mit Rückblick kann ich gewissenhaft behaupten, dass es Dinge sind, die ich aus keinem „Touristenratgeber“ hätte lernen können. Hier einige witzige Beispiele deren Teilweise-Bezeichnung von mir frei gewählt sind:

- *The Koean „maybe“* – Sagt eine KoreanerIn im Falle einer Verabredung „maybe“ so bedeutet es in der Regel nein, aber sie sind zu höflich um nein zu sagen
- *The Door Knock in Public Spaces* – Befindet man sich auf einer Toilette oder einer Umkleidekabine und wird an zugehöriger Tür geklopft, wird keine Antwort wie – „Besetzt!“- erwartet, sondern man muss zurück klopfen. Alle anderen Reaktionen werden ignoriert und die Person klopft weiter.
- *Sweet Pizza, Sweet Pasta, Sweet Everything* – Von KoreanerInnen hört man oft, westliches Essen ist zu salzig. Nun, ich würde sagen, Koreanische Essen ist immer Süß, kein Wunder also, dass westliches Essen als salzig empfunden wird. Sei es Pizza, Pommes, Pasta, Sahnesoßen, Fleisch, eingelegtes Gemüse, Chips, alles was eigentlich salzig und deftig sein sollte ich zeitgleich sehr süß und gewöhnungsbedürftig. Die traditionelle koreanische Küche ist dennoch vorzüglich und nur zu empfehlen, besonders das Streetfood.

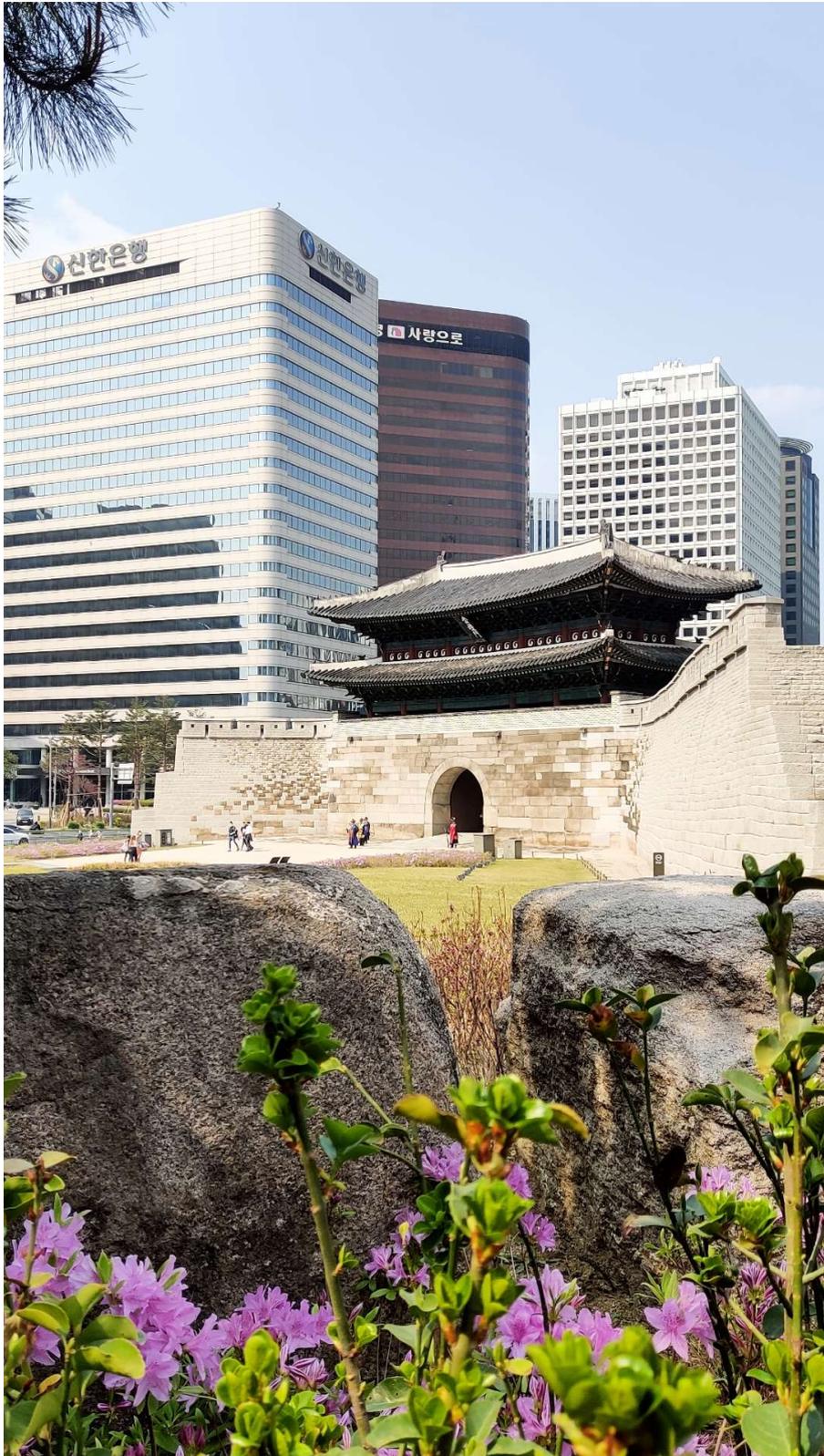
Mein Fazit ist, egal wie anstrengend die Planung und Organisation erscheinen mag. Diese Erfahrung war alles Wert und wird es in Zukunft noch mehr Wert sein. Ich habe weiterhin engen Kontakt zu den Freunden die ich in Südkorea gefunden habe und das Wissen was ich erlangt habe kann mir keiner nehmen. Selbst mit einer weltweiten Pandemie, vielen Unsicherheiten und eine zweiwöchigen Quarantäne war dieses Erlebnis nicht weniger erlebenswert.



In einer der Paläste Seouls



Seitenstraße in Busan



Moderne und historische Gebäude mitten in Seoul



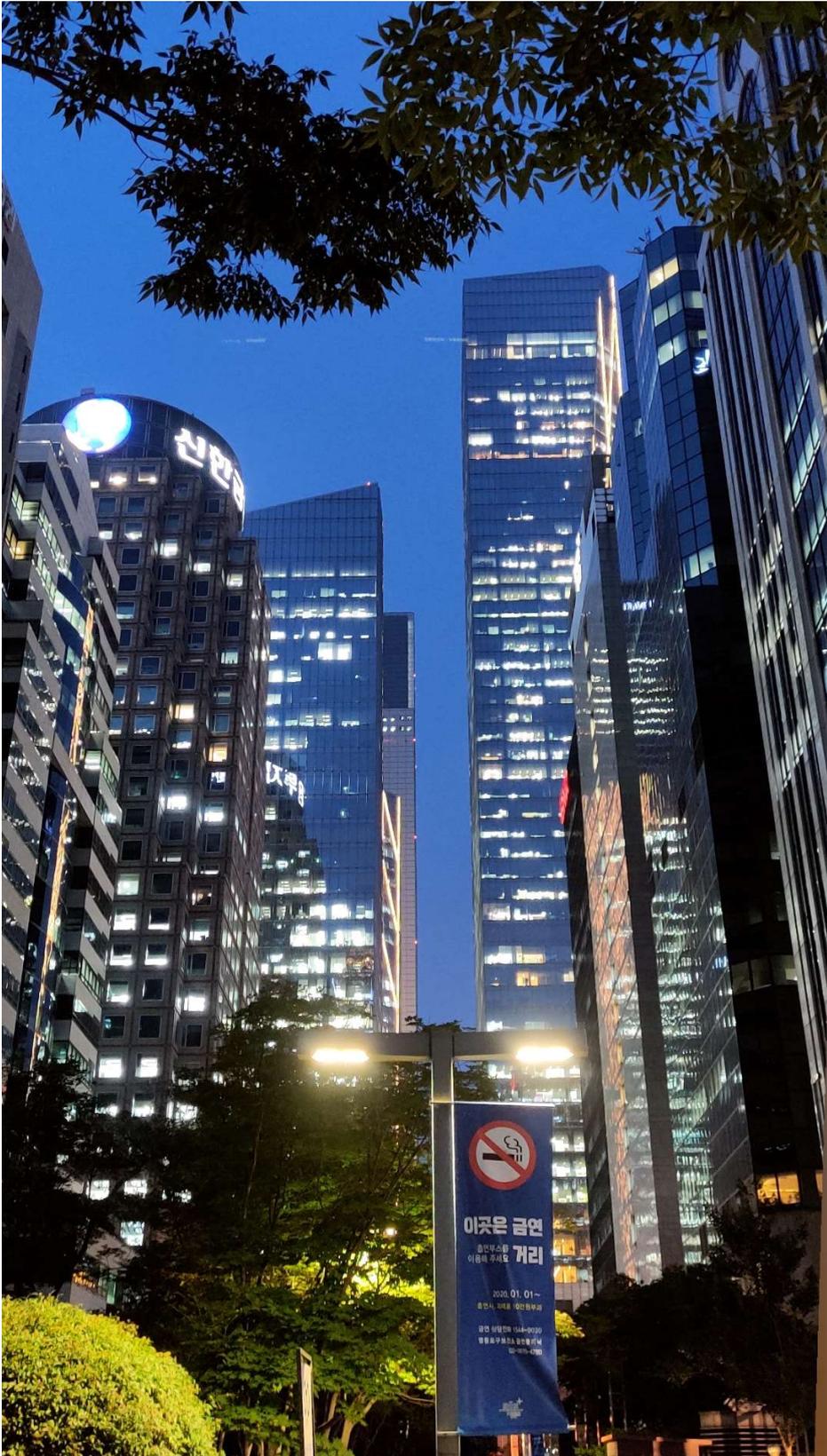
Secret Garden Seoul



Starfield Coex Mall



Meine Nachbarschaft in Seoul und Drehlocation für den Film „Parasite“



Gangnam